Predigt über Kol 3,16

Bad König, 28.1.24; Martin Hecker
(nach einer Vorlage von Michael Herbst)

Lasst das Wort Christi reichlich wohnen unter euch.

In Deutschland wird gestreikt. Nein – ich meine nicht die streikenden Bauern. Ich denke auch nicht an den Bahn-Streik. Ich rede von einem viel größeren Streik mit viel mehr Menschen, der allerdings nicht durch die Presse geht. Deutschland ist in den Bibelstreik getreten. Und ich befürchte, dass auch dieser Streik ganz viel lahmlegt. Bei den Streikenden selbst. Bei andern. Letztlich in unserm ganzen Land. Leben, das nicht gelebt wird, weil die Bibeln zubleiben. Miteinander, das nicht gelingt, weil die Bibeln zubleiben. Segensströme, die nicht fließen, weil die Bibeln zubleiben.

Gut, dass es den Bibelsonntag gibt. Als Streikbrechersonntag sozusagen. Ich will heute mit Ihnen über das alte Buch nachdenken. Weil ich überzeugt bin, dass wir Bibel*besitzer* ganz dringend Bibel*benutzer* werden müssen. Etwas Besseres kann uns gar nicht passieren.

Die Bibel ist das zwischen zwei Buchdeckel gefasste lebendige Wort des lebendigen Gottes. Gerichtet an uns todgeweihte Menschen.

Das Bibel-Buch macht uns zum Teil einer starken Gemeinschaft. Das Bibel-Buch verändert unser Leben. Das Bibel-Buch will Teil des Alltags werden.

(1) Das Bibel-Buch macht uns zum Teil einer starken Gemeinschaft.

Sie stammt ja irgendwie aus einer andern Welt. Ihr Anfang liegt in der Welt der Amalekiter und der Moabiter. Vermutlich wohnt keiner von denen heute in Ihrer Nachbarschaft. Amoriter und Hiwiter. Wahrscheinlich arbeitet niemand davon in Ihrer Firma. Jebusiter und Ammoniter. Ich nehme an, sowas habt Ihr nicht in Eurer Schulklasse. Untergegangene Völker.

Aber überall auf der Welt und vor allem im Heiligen Land gibt es bis heute Nachfahren des genauso alten Volkes Israel. Warum?

Nicht weil das so ein mächtiges Volk wäre. Das war's in seiner Geschichte eigentlich nie. Nicht weil es so ein großes Land hätte. Israel ist größenmäßig ein Zwerg unter den Völkern.

Nein – aber es ist das Volk, in das sich Gott verliebt hat. „Obwohl du so ein kleines Volk bist, habe ich dich erwählt, weil ich dich liebe", lässt er Israel zusagen (5.Mo 7,7)

Und dieses Volk hat ein Buch. Gut, zuerst waren es Schriftrollen – aber ich bleibe der Einfachheit halber beim Begriff Buch. Dieses Buch erinnerte das Volk an die großen Taten Gottes. Es machte ihnen Mut. Gott hatte früher geholfen, er würde das auch in Zukunft tun. Das Buch half ihnen zu beten, zu klagen, zu danken, zu loben. Es hat sie getröstet in vielen dunklen Tälern. Es hat ihnen erklärt, was gut und böse ist. Es hat ihnen geholfen, menschlich miteinander umzugehen. Es hat ihnen gezeigt, wenn sie auf einem Irrweg waren und umkehren mussten. Sie waren und sind das Volk des Buches. Das Volk der Bibel.

Bis heute ist es ihnen wichtig, mit diesem Buch zu leben. Und zwar im ganz normalen Alltag. Im 5.Mose 6 finden sich Worte, die zum Glaubensbekenntnis Israels geworden sind: „Höre Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein. Und du sollst den HERRN,

deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller deiner Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst. Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen sein zwischen deinen Augen, und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore."

Merken Sie: Gott lieben heißt sein Wort lieben. Und dieses Wort durchdringt das ganze Leben. Alle Bereiche. Das ist das Wichtigste, was wir unsern Kindern oder Enkeln mitgeben können. Wichtiger als Sparbücher und ein Reihenhaus. Das ist Stoff für die Gedanken, Nahrung für die Seele. Und zwar Tag und Nacht. Fromme Juden binden sich das Wort in kleinen Kapseln auf die Arme und an die Stirn. Das soll ihr Leben prägen. Sie sind und bleiben das Volk des Buches.

Dann gab's mal einen Mann in diesem Volk. Der hieß Jesus. Als 12jähriger diskutierte er mit schlauen Professoren über die Auslegung des Buches. Jahre später wehrt er sich in der Wüste, wo er schwere Versuchungen bestehen muss, mit Worten aus dem Buch. Trotz Hunger und Durst hält er daran fest: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Er lebt vom Wort Gottes." Und das haben wir im Buch. In der Synagoge seiner Heimatstadt nimmt er das Buch, liest vor und sagt dann: ‚Es ist erfüllt. Ich erfülle es.' Am Schluss hängt er zwischen Himmel und Erde. Und seine letzten Worte nimmt er aus dem Buch. „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" – „In deine Hände befehle ich meinen Geist." Er betet mit dem Buch. Er stirbt. Mit Worten des Buches auf den Lippen.

Dann ist er auferstanden. Eine Gemeinde sammelte sich. Und von der wird gesagt: Sie blieben in der Lehre der Apostel. Sie blieben beim Buch.

So. Da gehören wir mit hinein. Das ist unsere Geschichte. Auch die Geschichte der Evang. Kirchengemeinde Bad König. Wir gehören zum Volk Gottes. Weil wir das Buch haben. Wir gehören zur Gemeinde des Auferstandenen. Weil wir beim Buch bleiben. Und damit wir das nicht vergessen, wird uns heute zugerufen: *„Lasst das Wort Christi reichlich wohnen unter euch."*

Das heißt, dass wir die Bibel lieben. Dass wir sie lesen. Reichlich. Täglich. Gründlich. Das macht uns nämlich zum Teil dieser starken Gemeinschaft.

(2) Das Bibel-Buch verändert unser Leben

Wenn in Ihrem Leben alles beim Alten bleiben soll, dann lassen Sie die Finger von der Bibel. Aber wenn Sie sich vielleicht danach sehnen, dass in Ihrem Leben manches anders wird, dann lesen Sie. Bibellesen verändert. Ich meine jetzt nicht, dass es Sie schlauer macht. Das auch. Aber darauf kommt's nicht an. Sie finden da auch nicht die Antwort auf alle Fragen. Und es geht nicht einfach darum, dass dieses Buch Sie über Gott informiert. Es informiert nicht nur. Es transformiert. Verändert.

Deshalb brauchen lebendige Christen dieses Buch. Ohne kommen sie nicht weiter. Nicht vorwärts. Wachsen nicht in ihrem Glauben. Deshalb gehört das Bibellesen dazu. Jeden Tag eine Zeit zum Bibellesen. Täglich. Nicht nur ab und zu. Reichlich. Wohnen – nicht besuchen. Wann und wie

Sie das machen, ist zweitrangig. Ein Rentner hat anders Zeit als eine Mutter mit kleinen Kindern, Frühaufsteher sind anders drauf als Morgenmuffel. Finden Sie einfach Ihren regelmäßigen Zeitpunkt – auch wenn sich der Morgen tatsächlich bewährt hat.

Die Bibel verändert uns. Ein paar Beispiele:

Wir sind so vergesslich. Die Bibel erinnert uns. An das Gute, das Gott schenkt. Dass wir in Frieden und Sicherheit und mit einem Dach über dem Kopf und mehr als fünf € im Geldbeutel leben dürfen, dass wir eine Schule besuchen dürfen und ein Krankenhaus in der Nähe haben. Vergiss es nicht. Dass es Vergebung von Schuld gibt, dass Konflikte bereinigt werden, dass das Miteinander gelingen kann. Vergiss es nicht. Dass Gott nahe ist. Dass wir eine Gemeinde haben. Freunde treffen. Leben teilen. Vergiss es nicht. Dieses Erinnern verändert uns. Aus Vergesslichen werden Dankbare.

Oder: Wir sind angefochten. Weil so vieles im Leben und in der Welt gerade schief läuft. Die Bibel schenkt Gewissheit. Und sie tröstet. Sie erinnert uns daran, dass Gott gut ist. Dass er die Macht hat. Dass nichts uns von seiner Liebe trennen kann. Niemand uns aus seiner Hand reißen. Er hat seinen Sohn gegeben. Für mich, für dich, für Sie. Er wird uns auch alles andere schenken. Das gilt. Und die Bibel vergewissert uns. Aus Angefochtenen macht sie Gewisse.

Und: Sie reinigt. Jesus sagt mal zu seinen Freunden: „Ihr seid rein um des Wortes Willen, das ich zu euch gesagt habe.“ (Joh 15,3). Paulus schreibt, Gott reinigt uns „durch das Wasserbad im Wort“ (Eph 5,26) Vielleicht denken jetzt manche: „Ja, aber wieso soll ich denn gereinigt werden?“ Ihr Lieben, wir bilden uns so viel ein auf unsere Anständigkeit. Zumindest sind wir doch besser als die andern. Oder? Aber ich behaupte: Wenn wir zu Gott kommen, dann ist unser Herz unrein. Da sind falsche Überzeugungen drin. Irregeleitete Wünsche. Ungebändigte Triebe. Dumme Ängste. Ungezügelter Zorn. Böse Gedanken. Wie ist das bei Ihnen, wenn andere Autofahrer Sie nerven? Wenn der Nachbar mehr besitzt als Sie? Was ist mit der Angst vor dem Versagen in der Schule? Oder in der Firma? Wie sieht’s aus mit der Gleichgültigkeit gegenüber dem Elend in der Welt? Also, ich zumindest muss da ganz oft zugeben: Das kriege ich nicht in den Griff. Bei allem guten Willen. Und trotz meiner ehrlichen Absichten. Nein – ich bin nicht rein.

Jesus reinigt uns. Durch sein Wort. Aber das ist wie mit Wachlappen und Seife auch: Es hilft gar nichts, dass Sie sowas besitzen. Benutzen müssen Sie’s. *Lasst das Wort Christi reichlich wohnen unter euch*. Lesen. Reichlich. Täglich … Und dann merken: Doch, ja – dieses Wort verändert mein Leben.

Manche hier kennen das Buch vom Bibelraucher. Willi Buntz, der für etliche Verbrechen, unter anderem hatte er zwei Menschenleben auf dem Gewissen, eine lange Gefängnisstrafe bekam. Der ließ sich vom Gefängnispfarrer eine Bibel geben. Er riss tagtäglich eine Seite heraus. Hat sie vorne und hinten gelesen. Und dann als Zigarettenpapier benutzt. Tabak konnte er in den Knast schmuggeln, aber kein Papier. So rauchte er sich innerhalb mehrerer Jahre durch das ganze Alte Testament. Irgendwann im Neuen Testament hat ihn das Wort Gottes gepackt. Er war wütend, hat dagegen angekämpft. Und dann hat er gebetet: „Gott, wenn’s dich wirklich gibt, dann mach einen

andern Menschen aus mir!“ Dieses Gebet hatte er schon fast vergessen, als ihn nach ein paar Wochen ein Mithäftling ansprach: „Willi, sag mal, was ist los mit dir?“ – „Warum?“ – „Na, du bist ein ganz anderer geworden.“ Und als er anfing nachzudenken, hat er gemerkt: Das stimmt!

Gottes Wort verändert uns. Wenn wir’s an uns heranlassen.

(3) Das Bibel-Buch will Teil des Alltags werden

Ich will Ihnen heute Lust auf’s Bibellesen machen. Oder, wenn Sie’s eh tun, Sie darin bestärken.

Dazu brauchen Sie natürlich zuerst eine Bibel. Es gibt so viele gute Übersetzungen, da ist für Sie auch die richtige dabei. Die gute alte Familienbibel, die seit Generationen im Schrank steht, ist sicher nicht die ideale. Für Anfänger empfehle ich auch nicht Luther, auch wenn ich persönlich seine Übersetzung nach wie vor liebe und am liebsten lese. Wer da Hilfe braucht, darf mich gerne ansprechen. Und wer keine Bibel hat und sich keine leisten kann, bitte auch. Ich schenke Ihnen eine. Versprochen.

Wichtig ist, dass Sie eine haben. Eine eigene. In der Sie was unterstreichen können. In die Sie Ihre Notizen eintragen, ruhig auch Ihre Fragen. Die Sie vielleicht sogar zum Gottesdienst mitbringen, um sie bei der Predigt aufzuschlagen und wichtige Gedanken zu notieren. Ihre Bibel.

Die sollen Sie lesen. Geben Sie ihr einen festen Platz. Auf dem Nachttisch. Wohnzimmertisch. Küchentisch. Schreibtisch. Nicht im Regal. Und beschließen Sie, täglich zu lesen. Vielleicht erst mal für 40 Tage. Vielleicht suchen Sie sich andere Christenmenschen, und erzählen Sie denen, was Sie gelesen haben. Und umgekehrt.

Manchen hilft ein Bibellesetagebuch. Wo sie Stichworte, Gedanken, Fragen notieren. Wo sie festhalten, was Gottes Wort Ihnen heute konkret sagt.

Gottes Wort will zu Herzen gehen. Will beherzigt werden. Will konkret werden. Das kann heißen: Dem nervigen Autofahrer nicht die Faust zeigen, sondern ihn lieben, so wie Gott ihn liebt. Nicht gleich ausflippen, wenn andere mit irgendwas nicht gleich klar kommen. Sondern Geduld haben. Denken: Jesus hat ja auch Geduld mit mir, also kann ich auch geduldiger sein. Und so weiter – ich kann das jetzt nur andeuten.

Und – ganz wichtig: Beten Sie. Besprechen Sie das, was Sie lesen, was Sie dabei denken, mit Gott selbst. Er freut sich drüber. Und hilft Ihnen weiter. Vielleicht notieren Sie auch Ihre Gebete im Bibellesetagebuch. Viele staunen, wenn sie nach Wochen nochmal nachlesen, was sich da alles getan hat. So ähnlich wie der Willi Buntz. Probieren Sie’s aus!

Lasst das Wort Christi reichlich wohnen unter euch. Sie ahnen vielleicht, wie das im Alltag aussehen kann.

Bibelsonntag. Ich will Ihnen Lust auf die Bibel machen. Lust. Bitte kein Leistungssport. Es kommt nicht drauf an, dass Sie irgendwie durch die Bibel durchkommen. Es kommt drauf an, dass die Bibel durch Ihr Leben durchkommt. Dann ist jeder Tag ein Bibelsonntag.

Deshalb: Beenden Sie den Bibelstreik. Werden Sie Streikbrecher.